"Alois Munk" : die seltsame Geschichte eines Jünglings [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-566753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Alois Munk"

Die seltsame Geschichte eines Jünglings.

4 Von Menschen die da leiden....

——

Alois sah zu Boden.

„Sie hatte nasse Augen als ich Ihren Namen nannte!"

„Nasse Augen Alois?", fragte Hans und sah Alois fragend an. Er wußte nicht, wie er das verstehen sollte und wollte weiterfragen.

Doch Alois nahm ihn bei der Hand. Kommen Sie, das Bild soll doch fertig werden!"

Alois Munk nahm seine Stellung ein und Hans griff zu Pinsel und Palette.

* * *

3. Kapitel.

Frau Munk war heute daheim geblieben. Sie fühlte sich nicht recht wohl und machte eine Kur mit Tee und homöopathischen Mitteln. Wie immer saß sie trotzdem am Tisch in dem alten Lehnstuhl und stopfte.

Ein Bild fiel von der Wand. Der Nagel war locker und trug die kleine Last nicht mehr. Frau Munk erschrak. Mit zitternder Hand hob sie das Bild auf. Kalk lag an der Erde. Ein älterer Mann, in der Uniform eines Husarenregiments war auf dem Bilde. Frau Munk legte es in den Tischkasten, wo andere Bilder und Briefe lagen. Briefe .... Zögernd griff sie nach einem Päckchen, das mit einem bunten Bändchen verschnürt war.

Die Sonne begann schon zu sinken . . . Wieder saß Frau Munk am Tisch im Lehnstuhl. Die Briefe lagen durcheinander auf ihrem Schoß. Frau Munk lächelte. Ihre Augen waren geschlossen. Sie öffnete die Augen, blinzelte, raffte die Brille zusammen und seufzte. . .

„Warrendorf", murmelte sie und band das bunte Band wieder um das Bündel Briefe.

Es war fünf Uhr. Alois kam herein. Die Mutter strich ihm liebevoll übers Haar.

„Warst Du bei dem Maler?", fragte sie schüchtern und mit zitternder Stimme.

Alois Munk zog sein Jacket aus, streifte die Hemdsärmel hoch und sah der Mutter zu, die an's Herdfeuer getreten war und Wasser aufsetzte.

„Warst Du bei Warrendorf?", fragte sie noch einmal und sah Alois an.

„Ja, Mutter", Alois blinzelte; denn die Augen der Mutter waren naß. Er sah weg. Er glaubte, es sei ihr unangenehm und sie würde ihm verbieten, zu dem fremden Mann zu gehen. Er suchte etwas in der Hosentasche. Endlich fand er, was er suchte. Ein Fünfziger. Er reichte das Geld der Mutter. „Hast Du gesungen?" Frau Munk fachte das Feuer an, daß die Funken stoben.

„Nein, Mutter!"

Alois pfiff ein Lied vor sich hin. Das Lied pfiff Hans Warrendorf immer, wenn er lustig war. Und er war immer lustig.

„Pfeif nicht, Alois! Was pfeifst Du denn da", schalt die Mutter und bohrte sich mit dem krummen Zeigefinger im Ohr herum.

„Nicht gesungen hast Du, Alois?", fragte sie plötzlich.

„Nein, Mutter!"

„Wo hast Du denn das Geld verdient?"

Sie sah Alois an.

„Vom Maler, Mutter", entgegnete Alois und suchte etwas hinter dem Ofen. Er fühlte sich unwohl bei dieser Frage und erinnerte sich an Ali, den Sohn der Schlosserwitwe im unteren Stockwerk. Der hatte immer Geld. Viel Geld und Sachen und Naschereien. Man sagte, ein reicher Mann gab es ihm. Und der Ali blieb oft des Nachts aus . .

Die anderen Jungen und die in der Straße wohnten nannten ihn nicht

„Ali.“ Der „Strich“ kommt, riefen sie, wenn er kam und noch weit weg war, so daß er es nicht hören konnte. Denn Ali haute zu. Immer. Er hatte immer gleich eine mächtige Wut . . Daran dachte jetzt Alois Munk. Aber warum nur? Was hatte er denn mit dem Ali zu tun und mit seinem reichen Mann. Was ging das überhaupt alles die Menschen an? Ali war groß, kräftig, gesund und brachte Geld und gab ihm, Alois, oftmals. Er blickte zur Mutter. Ihm war, als beobachtete sie ihn. Die alte Frau stand am Herd und rührte in einer Pfanne herum. Es roch nach brauner Butter. Alois hustete . . . .

„Ich geh' mal zu Krumpkes, Mutter“, sagte er plötzlich und ging rasch aus der Türe.

* * *

4. Kapitel.

Ein neuer Tag. . . .

Hans von Warrendorf stand vor seinem neuen Gemälde. Noch einige Sitzungen, dann würde es fertig sein. Und dann? Er wollte es ausstellen. Eine Gruppe humaner Kunstfreunde hatte sich zusammengeschlossen und beabsichtigte eine Ausstellung von Arbeiten hiesiger Künstler zu veranstalten. Da wollte er sich melden. Das Bild wurde gut. Ein blonder Jüngling mit blassem Gesicht, blauen Augen, stand an einer alten Mauer gelehnt und spielte auf einer Laute. Die roten Lippen waren geöffnet. Die weißen Zähne schimmerten hervor. Er sang. Fortsetzung folgt.

Presse-Kasse.

Uebertrag v. Nr. 23	Fr. 15.—
Von ungen. sein wollendem Artgenossen	Fr. 2.—
Von A. V. in Z.	Fr. —.50
	Fr. 17.50

Verbands-Nachrichten.

Clublokal „Sicher wie Jold“ Marktgasse 17 1. Stock, Zürich 1.

——

Club-Abend: Jeden Dienstag.

Die obligatorische Monatsversammlung findet des „Sommernachtfestes“ wegen acht Tage später, d. h. am 11. Juli statt.

Die Rechnungs-Revisoren haben einige Tage vorher die statutengemäße Revision und Abnahme der Kasse und des Protokolls vorzunehmen und der Mitglieder-Versammlung Bericht und Antrag zu stellen.

An dieser Versammlung haben nur Aktiv- und Passivmitglieder Zutritt. Unentschuldigtes Fernbleiben wird mit Fr. 1.— gebüßt.

——

In Basel werden sich in nächster Zeit unsere Artgenossen in einer eigenen Sektion unserem Verbande anschließen. Seid uns herzl. willkommen!.

——

Die neuen, revidierten Statuten sind ab 10. Juli erhältlich und können durch unser Postfach bezogen werden.

——

Alle Anfragen, Gesuche, etc. die den Verband als solchen oder unsere Zeitung „Freundschafts-Banner“ betreffen, haben an das **Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4,** zu erfolgen.

——

Offerten auf Inserate im „Fr.-Banner“ werden streng diskret behandelt und den Auftraggebern jeweils sofort zugestellt.

Ein Inserat im Raume einer Achtelseite kostet Fr. 5.—, dasselbe einer Viertelsseite Fr. 9.—. Wiederholungen genießen 15 bis 20 Prozent Rabatt.

Artgenossen! Berücksichtigt vor allem die Inserenten unseres Blattes!